

ein. Eine Zeichnung der „Illustration“ hat einen ziemlich richtigen Begriff von den Tagen der vorerwähnten Corps gegeben, welche die berühmte französische Armée bilden. Die Nothwehr fangen bereits an zu verschwinden und werden trefflichen künftigen Zeiten von doppelter Reimwand Platz, die von Officieren und Soldaten sehr gelobt werden. Die Art und Weise der Campierung ist sehr verschieden. Ein Regiment schlägt sich einfach durch Jelle vor dem Regen, ein anderes hat Monnen von Erde angefüllt, um sich auch gegen den Wind zu decken. Ja, man sieht sogar förmliche Häuser, und die improvisirten Arbeiter fangen an, wenn sie den Giebel fertig haben, nach heimatlicher Sitte einen, freilich nur aus den Weiden der Gegendeten verfertigten Klammertanz auf. Die Frauen und die türkischen Truppen weichen unter der Erde, wo es weniger feucht und kalt ist. Die Truppen die in Afrika gedient haben, scheiden sich besonders durch den praktischen Sinn aus, mit dem sie sich je als nur irgend möglich einzurichten verstehen. Die meisten Officiere haben das System der unregelmäßigen Wohnungen angenommen. General Gandolet lebt unter dem Zelte. Um das seine herum gruppieren sich die der Chef der verschiedenen Verwaltungsgeschäften, des Generalstabes, des topographischen Bureau, des General-Intendanten, des Groß-Munitioners und des Groß-Breits. Nur der General-Zachmeister fehlt — der überwintert in Constantinopel. Der Weg von dem Hauptquartier nach den Tranchen ist ziemlich lang. Die meisten Tranchen gehen nicht so weit, sondern nur bis zu einem Orte, welcher das „Observatoire“ genannt wird, und von wo aus das ganze Jahr Beobachtet werden. Von hier aus hat man einen weitläufigen Ausblick. Man sieht die russische Flotte längs den Ufern des Meeres liegen. Inzwischen tritt eines dieser Schiffe hervor, gewöhnlich die zwölf Kanonen, und gibt eine Breitseite gegen die englischen Batterien. Links erhebt sich die ganze Stadt, und deren Mitte sich die zwei schlanke Glockenthürme der beiden Hauptkirchen erheben. Zwischen der Stadt und den durch die französischen Batterien in Trümmern verwandelten Festungen und Batterien liegt eine schöne Promenade, an welcher sich ein großes Observatorium, wahrlich ein solches Theater von Beobachtung, befindet. Weiter links steht das Fort der Caucasianer. Den Hintergrund dieses prächtigen Panoramas schließt eine Hügelkette ab, welche bis zum Belbek, im Westen bis zur Kaspische Meer, und die Mitte in ihrem Gange sich zu den Hügel des Fort Constantin schmiegt, das, wie eine vorgeschobene Schildwache, im Meere steht.“

Oesterreich.

Eine österreichisch-amerikanische Handelsgesellschaft.

J. G. Wendig, 18. Januar. Das New-Yorker Journal of Commerce bringt die Nachricht, daß die österreichische Generalconsul in New-York, Herr Charles Koefler, welcher sich gegenwärtig in Wien befindet, die Absicht, die Errichtung einer österreichisch-amerikanischen Handelsgesellschaft zu fördern. Wenn es wahr ist, daß Koefler die Errichtung einer österreichisch-amerikanischen Handelsgesellschaft zu fördern, so können wir nicht umhin zu glauben, daß die Verbindungen Oesterreichs mit Nordamerika bedeutend sein müssen. Nichtsdestoweniger scheinen die Blätter Triests den Vorschlag nur geringe Aufmerksamkeit zuzuwenden, obwohl derselbe reiche Elemente von Wohlgelegenheit und Thätigkeit für den Handel jener Stadt in sich birgt. — Der Umlauf, daß ein ähnliches Unternehmen, obwohl seit Jahren beabsichtigt, noch nicht zu Stande gekommen, gibt kein richtiges Kriterium für die Gegenwart. Deutzutage ist der Erfolg in sich selbst gewiss und hängt nur von den Mitteln ab, über die man verfügen kann, so wie von der Möglichkeit, diesen Mitteln einen gebührenden Wirkungsfreis zu verschaffen. Wollte man eine österreichisch-amerikanische Handelsgesellschaft im engen Sinne des Wortes zu Stande bringen, so wäre das Unternehmen vom Anfang an ein verfehltes. Oesterreichs Industrieprodukte sind nämlich zur Ausfuhr verbunden, und manche der bedeutendsten, als Glaswaaren u. s. w., eignen sich nur zur Versendung durch Segelschiffe. Die Schiffe der Gesellschaft — denn eine eigene directe Communication müßte doch das hauptsächlichste Aengstern sein — hätten also kaum genügende Ausfuhr, weil die Seiden- und Wollwaaren der Schweiz, das Tuch und die Feinwaaren Norddeutschlands u. s. w., welche allerdings die Eide füllen könnten, ihren Weg schneller über Havre oder Bremen finden. Die Handelsgesellschaft müßte also wohl auch den Handel des mittelländischen Meeres mit Nordamerika zum Theile an sich bringen. Es wäre also nicht, etwa in Vera und Linné Factorien zu errichten. In Vera würden sich die Produkte der Levante und Cypriens, als: Früchte, Del, Drogen, zur Ueberladung und Weiterverfälschung sammeln; in Linné könnten die Ladungen mit Del und Wollse verwerthet werden. — Seiden- und Levante-Früchte sind in Nordamerika des Verkaufes gewiß, nicht weniger Wollse. Diese Produkte fallen jedoch als ziemlich schwer ins Gewicht und können hohe Frachten nicht ertragen. Die zum Dienste bestimmten Schiffe müßten daher fast ausschließlich zum Waaren-Transporte tauglich gemacht werden und nur sehr wenig Raum für Passagiere verwenden. Wir glauben, daß der Klee, in dieser Abtheilung mit der zu erziehen-

den Gesellschaft verbunden, am besten der Aufgabe gewachsen wäre, die Schiffahrt als Gesellschaft in die Hand zu nehmen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Linie, aber nur durch die Productionen der Zwischenplätze unterstügt, ihre Rechnung finden würde. — In der weiten Kette von Verbindungen, welche einen großen Theil der Welt umschließt, ist jedes einzelne Glied von maßgebendem Einflusse nicht nur auf jedes andere Glied, an welches es gebunden, sondern auf die ganze weltweite Sphäre selbst. Ein Beispiel gibt uns die neu errichtete Dampfschiffahrt von Triest nach Liverpool. Sie hat uns nicht nur mit England in directer Verbindung gebracht, sondern mit Sicilien, Spanien, Marocco, Waaren, die nach Nord- und Südamerika, nach China u. s. w. bestimmt sind, bedienen sich ihrer Vermittelung. — Während nun die Schiffe der österreichisch-amerikanischen Handelsgesellschaft wohl nur ausschließlich den Verkehr zwischen Triest und New-York zu besorgen haben? Genügt nicht New-York, als der Haupthandelsplatz Americas, ist auch der Mittelpunkt für den Handel jenes Welttheiles selbst. Regelmäßige Abfahrten von Dampf- und Segelschiffen halten die Verbindung mit Mittel- und Südamerika aufrecht, welche letztere dann in näheren Verkehr mit der österreichischen Schiffahrt treten würden. Die Sendungen von Weinen, Tuchen, Cacao, Waaren u. s. w. dahin hätten aber natürlich eine Rücksicht der Erzeugnisse jener tropischen Länder zur Folge, welche in Oesterreich immer einen vortheilhaften Markt finden werden.

So viel was die Frucht anbelangt, welche die Anslagen der Schiffahrt decken soll. — Die österreichisch-amerikanische Handelsgesellschaft würde jedoch nur zum Theil ihren Zweck erreichen, wollte sie sich einzig mit der Aufnahme von Waaren beschäftigen. Es wäre nöthig, einen Theil der zu versendenden Waaren unter eigener Firma zu versenden. Solches jedoch für eigene Rechnung zu thun, mag wohl nicht ratsam sein. Große Gesellschaften sind zur Führung von Geschäften, von welchen nicht jedes Detail im voraus bestimmt werden kann, ungeeignet. Wir sehen daher, daß zunächst nur Unternehmungen für Schiffahrt und Fabrication bestehen, während Handelsgesellschaften, deren Geschäftsführung in Benützung augenblicklicher Conjunctionen liegt, meist nur durch Grund eines Monopols bestehen, welches solche Conjunctionen ganz zu deren Vortheil wendet. Die österreichisch-amerikanische Handelsgesellschaft müßte sich daher unsern Ermessen nach begnügen, dem österreichischen Handelsstande mit Noth und That an die Hand zu gehen. Mit Noth durch Beförderung von Informationen aller Art; mit That durch Vorrichtung von Waren in Constantinopel. Im Capitel der Vorrichtung müßte man sehr viel thun. Die österreichischen Industriellen sind zu wenig demittel und zu wenig energisch, um den österreichischen Handel mit eigenem Capital zu betreiben zu können. Das in Vorrichtungen angelegte Capital der Handelsgesellschaft würde wie Samen auf fruchtbarem Grunde wirken. Es brächte eine vernünftige und ergiebige Theilung der Arbeit zustande, woran die Industriellen Oesterreichs, die noch nicht das Glück haben, auf einen wirklich großen und vermöglichen Handelsstand gestützt zu sein, fähigsten Bedürfnis haben. Damit der Fabricant mit dem geringsten Capital seine Production fortsetzen könne, sei entweder das augenblickliche Uebergehen seiner Produkte in den Verbrauch nöthig, oder es ist nöthig, daß Jemand das Capital, welches durch die verfertigte Waare vorgelegt wird, erzeuge, daß dieselbe in den Verbrauch übergeht. Natürlich kann solches Niemand besser und billiger thun, als eine mit bedeutenden Mitteln ausgerüstete Gesellschaft. Die Capitalisten, die auf diese Weise die österreichische Industrie nähren und beleben, können nach Grösse der Waaren zu Vorrichtungen auf amerikanische Erzeugnisse verwendet werden. Solche Vorrichtungen würden sich für den österreichischen Handel überaus gut lohnen, weil sie ihm zu den billigen Preisen Produkte zuführen würden, die seine Thätigkeit über den Verbrauch der Industrie nähren.

Es ist nicht zu zweifeln, daß das Project des Herrn General-Consuls, wenn großartig ausgeführt, von ungeahntem Nutzen für Triest selbst sein würde. Nordamerika hätte wichtige Produkte, um die Einfuhr aus der Levante und von Tunis auf den Dampfern der Gesellschaft zu bezahlen. Es müßte also Triest mit den Erzeugnissen Oesterreichs und deutscher Industrie das Aequivalent geben, wodurch es im Stande wäre, einen größten Theil der Einfuhren von Nordamerika, als bisher gefehlen, durch directen Laich beziehen zu können. Triest gewinnt durch diesen internationalen Handel gewissermaßen ein größeres und fruchtbareres Hinterland, und die in der Nähe der Alpen und am Saume einer Steinwüste gelegene Stadt bezogte mit den reichen Producten Asiens und Africas.

Wien. Sr. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschiedenheit der Verleihung des Barchinischen in Galizien auf die Dauer ihrer barmherzigen auferordentlichen Verwendung, zwei Drittel Obige als Zulage mit dem Besizzen allerjährig zu bewilligen gerührt, daß es zufolge der functionirten Geburtsurkunde vom 9. Juli 1851 auf einen besonderen Forderungsbogen der in forstcarlischen Bauobjecten verwendeten Genie-Officiere nicht angenommen habe.

*) Bekanntlich hat Herr G. Koefler in der letzten Wochenschrift des n. o. Gewerbevereins eine Reihe von Vorträgen über die brachtenwerthe Anlagensicherheit eröffnet.

D. Red.

[Gerichtliche Entscheidungen.] Muß nach der ungarisch-siebenbürgischen Civil-Verordnung der Gläubiger, welcher ein den Schuldner umbezahlend zur Zahlung verurtheilendes Erkenntnis erster oder zweiter Instanz erwirkt hat, und während der von dem Schuldner eingelegten Appellation oder Revision gegen denselben auf Grund des §. 391 dieser Civil-Verordnung die Execution bis zur Sicherstellung begehren will, eine besondere Gefahr für seine Forderung nachweisen? Nein!

Der §. 516 des St. G. V. setzt eine unrichtige Handlung voraus, welche die Züftlichkeit oder Schaamhaftigkeit gröblich und auf eine öffentlichen Märgernis erregend Art verletzt, es können demnach Handlungen, bei denen dieses letztere Merkmal fehlt, nicht unter denselben subsumirt werden.

Das heute erlassene Reichsgericht hat bringt eine Verordnung des hohen Justizministeriums über die Führung der Handelsprotocolle in Siebenbürgen. Die dieselbigen provisoriischen Vorschriften umfassen 55 Paragraphen, und wird durch selbe die Führung der Handelsprotocolle in diesem Lande auf eine mit den bestehenden Gesetzen übereinstimmende Weise geregelt. Zugleich wird allen denjenigen Personen, welchen nach dieser Verordnung obliegt, ihre Firma protocolliren zu lassen, zur Pflicht gemacht, binnen längstens sechs Monaten um die Protocolirung derselben bei dem Handelsgerichte anzufragen.

Das hohe Handelsministerium hat eine Verordnung, wesshalb für alle Kronländer mit Ausnahme der Militärgenossenschaft, wemitt das Verlassen bei Ertheilung der Befugnisse in periodischen Personen-Transit-Unternehmungen geregelt wird. Nach dieser Verordnung haben die Bewerber um solche Concessionen, ihre Gesuche künftig an die politische Landesbehörde des Kronlandes, in welchem die Unternehmung ihren Sitz haben soll, zu richten. Im Ausnahmefallen entscheidet das Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem Handelsministerium. Ueber die zeitliche oder bleibende Einstellung eines schon bestehenden Unternehmens haben die politischen Landesstellen zu erkennen.

Eine bei dem General-Rechnungs-Directorium erledigte Hofathstelle ist dem Vernehmen nach dem Hrn. Hof-Kriegsbuchhalter Gasser von Paffersbach verliehen worden. Dem Secretär der bei der Obersten Control-Belehrung der Hofbuchhalter der Credit-Forschungsbank, Herr Rudolph, beurlaubt zu sein.

Das F. F. Zollamt Confluentes und das F. f. f. f. Zollamt Gasta Carolina wurden zur gegenseitigen Ueberweisung der Transitgüter ermächtigt.

Vor einigen Tagen haben wir die Geld-Verordnung der kaiserlichen Post- und Telegraphen-Anstalt im vierten Quartal 1854 mitgetheilt. Die Verkehrs-Ergebnisse der Staats-Telegraphen-Anstalt im Verwaltungsjahre 1854 sind folgende: Es wurden 124,960 Privat- und 65,562 Staats-Depeschen befördert. Die für Privat-Depeschen erhabene Gebühr betrug 523,321 fl. Wem man bei letzterem Verzehraus umgekehrt 30,000 fl. für Depeschen der kaiserlichen Telegraphen-Anstalt, dann die auf die Staats-Telegraphen-Anstalt bezüglichen Ausgaben, stellt sich das Gesamt-Erträgnis im Jahre 1854 auf nahe Eine Million Wiener heraus. Im Wien allein wurden 31,216 Depeschen ausgegeben. Nach Wien sind die meisten Depeschen in Trieft, nämlich 16,361, ausgegeben worden.

4. Febr., 20. Januar. [Zum Weinhandel.] Die allgemeine Aufmerksamkeit wendet sich einmal wieder dem Weinhandel Ungarns zu, und man kämpft gegen die zahlreichen Uebelstände, welche diese Geschäftsbranche von jeher verunreinigten, endlich mit allen zu Gebote stehenden Waffen. Wir wollen hier nur eines derselben erwähnen, der jedoch so heftig auf den Verkehr wirkt, daß eine baldige Abhilfe in naher Zukunft schon dürfte. Ein hiesiger Großhändler, Herr Jolles, hat diesen Gehandlung in der Handelskammer zur Sprache gebracht, indem er auf die Verhandlung hinwies, welche bei der künftigen Landes-Directions-Abtheilung in Wien im Gange sei; ob die bisher einigen accreditirten Firmen eingeräumte Begünstigung, Weine von auswärtig transitig gegen zollamtliche Vorvermerkung beziehen zu können, Jedermann, der sich darum bewirkt, zugesprochen, oder selbst Jenen, welche bisher in deren Besitz waren, entzogen werden soll? Wenn der Better Weinbändler für alle einzuführenden Weine den Verzehrssteuerzoll mit 1 fl. 12 kr. per Eimer deponiren soll, so liegt damit erst ein großes Capital für lange Zeit brach und zwar nicht allein für die Zeit des Deposituums, sondern für die ganze Dauer, während welcher es dem regelmäßigen Geschäftslaufe entzogen ist. Entweder ist nun das Verkehrs-capital der hiesigen Weinbändler, da es sich erst um 30—40,000 Eimer Wein handelt, bedeutend geschwächt, oder diese wären genehmigt, außerhalb der Stadt heiligeigliche großartige Keller anzulegen; Cines ist gewiß für den Aufschwung des Weinhandels so nachtheilig wie das Andere, und es ist daher der Handelskammer der Vorschlag überreicht worden, auf welche Weise dem hohen Ansehn der Seiten der betreffenden Weinbändler die mögliche Garantie gegen jede Falschhandlung gesichert werden, zugleich aber auch den billigen Wünschen derselben Genüge gethan werden könne. Die Kammer hat diesen Antrag der Handelssektion mit der Beifügung übergeben, ihr baldiges Antzehen darüber zu ermitteln. Es dürfte somit bis zu dem Augenblicke, wo ein dergleichen Einbruch in die Wirtschaft tritt, noch einige Zeit vergehen; indeß bezeugen die Weinbändler schon ihre Zufriedenheit, daß die Aussicht auf Abhilfe als begründet dargelegt wurde. — Eine andere Frage, die ebenfalls in der Kammerberathung berührt wurde, ist die den hiesigen Geschäftsmann bringende

Vorfrage, wonach über die mit der Eisenbahn anlangenden Waaren zuerst dem Empfänger ein Ansehn ins Haus geschickt wird, gegen welches dieser den Frachtbrief im Bahnhofs abholen und den entfallenden Betrag zu bezahlen hat. Diese ins Auge springende Unbequemlichkeit dürfte, dem Wünsche aller Geschäftskreise gemäß, bald ihr Ende finden, da die Kammer sich dafür bei der Eisenbahndirection warm verwendet hat. Die Befestigung einiger anderer Mängel in der täglichen Verkehr wird ebenfalls von der Handelskammer angestrebt, wiewohl diese überhaupt besonders in neuester Zeit eine überausende Thätigkeit entwickelt.

Deutschland.

Dresden, 18. Januar. Die zweite Kammer hat heute den Beschluß gefaßt, im Verein mit der ersten Kammer bei der Staatsregierung zu beantragen, daß dieselbe dem Entwurf einer definitiven Landtags-Ordnung nach dem gegenwärtig versammelten Landtage zur Verathung vorlegen möge.

Frankfurt, 20. Januar. Heute Abend wird Herr Senator Bernus als Bevollmächtigter Frankfurts beim Münzcongreß nach Wien zurückkehren. — Wenn das organische Gesetz in der demnächst vor sich gehenden Abstimmung durch die Gesammtheit der Reichstheile angenommen wird, so sollen weitere wichtige Bestimmungen, die dem Reichthum nach übersehen sind, unverzüglich folgen. Namentlich dürfte, wie man hört, eine theilweise Reorganisation der Polizeiverhältnisse in den Verordnungsgebieten.

Gera, 15. Januar. Im dem kürzlichten Reich scheint man, schreibt die Magdeburger Zig., noch jetzt an der Purification der in dem Revolutionsjahre heraufbeschworbenen Gleichheit zu arbeiten; denn vermöge höchstens so eben publicirten Befehle soll, unter Aufhebung der Verordnung vom 23. Juli 1848, der früher in hiesiger Stadt bestandene Gebrauch, wonach die kirchlichen Proclamationen mit dem Unterschiede von „Zungstraß“ und „Herr“ erfolgen sollten, hier wie im ganzen Lande, wieder eingeführt werden.

Schwiz.

Bern, 18. Januar. [Fremdenlegen.] Die Nachricht, die in Frankreich neu zu bildende Fremdenlegen ist bestimmt, die französischen Truppen in Rom abzulösen, ist irrig. Ehemaligen Vernehmen nach wird diese Legion unmittelbar nach ihrer Bildung entweder nach der Krin oder nach Algerien geschickt werden. Das Entlassungsbegehrt des Obersten Ritter aus dem eidgenössischen Stabe hat nichts mit der Regiments-Angelegenheit zu thun. Regimentschef Bischof hat ebenfalls seine Entlassung als Oberandant und dem eidgenössischen Stabe verlangt.

University Library, Zürich.

Zürich, 17. Januar. [Statistik der Klöster.] Das fürstliche Contingent! Gerade im gegenwärtigen Augenblicke dürfen folgende statistische Angaben über die fürstlichen Klöster von Interesse sein. Das piemontesische Aemtal zählt auf eine Bevölkerung von 4,365,136 Seelen 25,000 Geistliche, also einen Geistlichen auf je 174 Einwohner, während in Frankreich auf je 750, in Oesterreich auf je 610, in Belgien auf je 600 Einwohner ein Geistlicher kommt. Frankreich hat für seine 30 Millionen Katholiken 15 Erzbischofe und 65 Bischöfe, Piemont für seine 1 1/2 Millionen 1 Erzbischof und 26 Bischöfe; Frankreich hat 681 Domherren oder einen auf je 54,000 Einwohner, Piemont dagegen 1321 Domherren oder je einen auf 3200 Einwohner. Ausser diesen Bischöfen, Domherren und Prälaten besitzt Piemont eine ungeheure Menge geistlicher Corporationen beider Geschlechter und von allen möglichen Orden, darunter mehr als 2000 Beichtminder, deren Vorsteher in Rom residiren und von dort aus über Weisungen ertheilen, die von der Regierung gar nicht kontrollirt werden können. Dieser zur Bevölkerung in keinem Verhältnisse stehende Clerus besitzt ungeheure Einkünfte, die aber auf eine höchst ungleiche Weise vertheilt sind und zumest den heber lebenden Geistlichen zu Gute kommen. Das Grundeigentum von ganz Piemont wirft 934 Millionen ab; davon fallen 16 Millionen allein auf den Clerus, der nach diesem Verhältnisse zur übrigen Bevölkerung als dreimal reich ist als die Laien und fürstlich reich als der Clerus von Frankreich. Der Erbschaft von Veretti hat allein ein jährliches Einkommen von 116,000 fl., während alle Bischöfe Belgiens zusammen nur 115,000 fl. kosten. Schon die Domherren sind dagegen viel schwächer begabt; sie kommen im Durchschnitt auf jährlich 800 fl., während die französischen über 2000 fl. beziehen. Mancher Landgeistliche aber hat kaum so viel, um ausüßigste sein Leben zu fristen. Die 70 verschiedenen Orden zählen in mehr als 600 Klöstern oder Körperschaften bei 5000 männliche und 3000 weibliche Mitglieder. Ihre Einnahmen belaufen sich auf 2,300,000 fl., je das auf den einzelnen Mönch oder die einzelne Nonne jährlich 720 fl. fallen. Das vom Justizminister Katalist den Kammern vorgelegte Verdict heißt wörtlich: „In der Erwägung, daß die geistlichen Corporationen, deren Hauptzweck die Erziehung und Bekehrung des Volkes oder die Pflege der Kranken ist, fortzuhalten lassen; die übrigen Klöster und Corporationen werden allerdings aufgelöst. Die Güter derselben werden unter die Verwaltung des Staates gestellt, und ihre Einkünfte sollen in erster Linie zur lebensfähigen Pensionierung der Weisthlichen und Nonnen, sodann zur Aufbesserung der Schalte armer Pfrarrer und Zerstörer verwendet werden. Die übrigen Güter des Clerus, der Bischöfe und Corporationen werden vom Staate wie in anderen gemeinen, sondern mit einer verhältnismäßigen jährlichen Abgabe auf den Staat bezeugt, mit andern Worten, steuerpflichtig gemacht.“

Nach Briefen aus **Vienno** meldet die **Presse**, daß das sardinische Contingent sich auf 40,000 Mann erhöhen konnte, wozu die Anzahl für nöthig erachtet werden sollte, und daß Alexandria eine französische Garnison erhalten werde. (1) Der **Vienno** berichtet, daß sich jetzt auf die Kunde, daß ein sardinisches Heer am Rande im Orient Theil nehmen werde, in allen Armeekorps, vom Soldaten bis zum Ober-Officier, der lebhafteste Wettstreit um Theilnahme an dem Corps für die Krone erhoben habe.

Frankreich.

Paris, 19. Januar. [Die Stellung zu Preußen. Die Friedensunterhandlungen. Prinz Napoleon.] Die Stellung Preußens zur orientalischen Frage und insbesondere zu den Weimächten beginnt mit jedem Tage bedenklicher zu werden, und dieser Umstand rechtfertigt die Besorgnis, mit welcher der denkende Theil unserer Publicum auf Berlin blickt. Ich habe Ihnen kürzlich gemeldet, daß die Cabinete von Paris und London sich über gemeinsame diplomatische Schritte in Berlin berathen, da sie sich entschlossen sind, es dort zu einem entscheidenden Entschlusse zu bringen. Heute bin ich in der Lage, Ihnen darüber Näheres mitzutheilen. Der Vertrag vom 2. December ist für die preussische Politik der Prohibitiv geworden, auch hat man von der in der Note des Berliner Cabinets vom 5. Januar so kategorisch ausgesprochenen Forderung, bei den in Wien zu eröffnenden Conferenzen Sitz und Stimme zu haben, Veranlassung genommen, Preußen den Weg andeuten, den es betreten müsse, wenn seine Ansprüche als Großmacht Berücksichtigung finden sollen. Demgemäß ist den Gerichten Frankreichs und Englands in Berlin die Weisung zugewandt, dem jeweiligen Cabinet im Namen der respectiven Cabinete zu erklären, daß Preußen nur dann Sitz und Stimme bei den künftigen Friedensunterhandlungen haben könne, wenn es dem Verträge vom 2. December beitrifft, sich von dem Österreich Mobilisirung des Bundescontingents nicht widersezt, und endlich selbst ein Corps von 100,000 Mann ins Feld stellt. In Folge dieser Erklärung findet man zwischen hier und Berlin ein harter diplomatischer Verkehr statt; allein man scheint in unseren höheren Kreisen nur wenig von dieser Seite zu erwarten. Man erzählt sogar, daß in den letzten Tagen zwischen unseren Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und dem Grafen von Bismarck eine sehr ernde Befprechung stattgefunden habe, in welcher namentlich das von Preußen so hart betonte Neutralitätsprinzip nach allen Seiten hin verhandelt worden sein soll. Die Hypothese einer den Weimächten feindlichen Neutralitätsannahme, soll Herr Thiers bezeugen den Grafen von Bismarck gesagt haben, es werde ihm die besten Fälle eine Einwendung gegen den Durchmarsch einer anglo-französischen Armee durch Deutschland erheben werden. Man berichtet nun, daß der preussische Gesandte darauf geantwortet habe, daß seine Regierung nach seiner persönlichen Anschauung der Dinge nicht immer ihre Zustimmung geben würde. Nach dieser Erklärung soll unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten das Gespräch abgebrochen haben, nicht ohne ihm Bedauern ausgedrückt, daß die Politik des Berliner Cabinets noch bei jeder Gelegenheit eine Lösung der täglich schwieriger werdenden Lage erschweren habe. Diese Details raunt man sich in den diplomatischen Kreisen in die Ohren und glaukt daraus den Schluß ziehen zu können, daß die Beziehungen zwischen dem Westen und Berlin, die heute noch fremdlicher Natur sind, in einer vielleicht nicht fernem Zukunft gespannter werden könnten. In die in Wien zu eröffnenden Unterhandlungen setzt man wenig Vertrauen, und man ist überzeugt, daß so ernde Hoffnungen auf so schwankenden, so unsicheren Grund gebaut werden könnten. Man erinnert bei jeder Gelegenheit an die Kriege in Anfang dieses Jahrhunderts, wo die Diplomaten beständig unterhandelten, während die wüthendsten Schlachten geschlagen wurden. Die Unterhandlungen seien nun dann innerlich berechtigt, wenn ein Terrain für dieselben erobert werden. Ist dieses aber heute schon der Fall? Stehen die Gegner sich nicht noch unbesiegt gegenüber? Die Vergänge in Wien betrachtet man hier als einen Zwischenfall und nichts weiter. C'est un incident, qui n'est rien, mais qui ne peut avoir aucune influence sur la marche des evenemens, diese Worte legt man einer sehr hochgestellten und einflussreichen Person in dem Mund.

Prinz Napoleon wird bis 20. in Paris erwartet. Man behauptet, es habe derselbe an den Kaiser geschrieben, um sich jede offizielle Empfangsfreundschaft zu ersparen. Marschall Magnan, Befehlshaber der Armee von Paris, erklärte dem Officierscorps, welches dem Prinzen bei Gelegenheit seiner Ankunft im Palais royal seine Aufmerksamkeit wandeln wollte, und besonders bei ihm anfragen ließ, daß der Prinz sich jede offizielle Demonstration verweigern habe.

Man will wissen, daß auf Sebastopol jetzt kein Sturm unternommen, sondern bloß ein heftiges Feuer eröffnet und zugleich ein Feldzug gegen die Armee des Fürsten Wenzelski fortzuführen wird. Erst nach der Niederlage des Letztern will man zum Sturm schreiten. Diesen Plan soll der General

Niel, welcher die Artillerie im baltischen Meere commandirte, von hier mitgetheilt haben.

Paris, 20. Januar. Der **Moniteur** meldet nach Briefen aus Galatz, daß die russische Colonne, welche sich in Kamariß von Valaklawa befand, von den englischen Truppen verjagt wurde. Ihre Flucht war so eilig, daß sie, um auf derselben nicht gehindert zu sein, ihre Ausrüstung verbrannten. Derselben Folge meldet auch, daß der Commandant der englischen Cavalerie, Sir Edmund Lyons, seine Flage auf dem Royal-Albert und der General-Major Stuart die seine auf dem Agamemnon aufzupflanzen im Begriffe stehe.

Der Constitutionnel enthält einen ausführlichen Artikel über die Organisation des Spitalwesens der französischen Armee und namentlich der Orientarmee. Im Krieg wie im Frieden zählt die französische Armee 1087 Regte und 146 Apotheker.

Der Athbar von Algier meldet die Ankunft des General Randon d'Alsace. General Randon reiste nach Oan, wo er sich nach der Krone einrichtete. Das Linienfährt 12 Tage, 100 Kanonen, vom Orenose ins Schleppboot genommen, verließ Algier mit dem vierten Jägerbataillon, einigen Juven und Genarmen, im Ganzen 900 Mann, und 31 Pferden und Maultseln an Bord. Der Orenose folgte in Hippelipolis gleichfalls Truppen an Bord nehmen.

Gestern um Mitternacht hatte Paris 7 Grade $^{\circ}$, unter Null, eine hiezuwende unwürdige niedrige Temperatur.

Spanien.

Madrid, 11. Januar. [Rufhandsgeschäfte. Die Anleihe. Steuern. Herr v. Zurzola.] Der **N. A.** Zeitung wird geschrieben: Tag für Tag wird, bei der jetzigen Ordnung oder vielmehr Unterordnung der Dinge in Spanien, der politische Horizont dieses Landes düsterer, und die Katastrophe, die sich Jenseits der Pyrenäen Zeit vorheerend, sich schnell heran. Vorgesehen wird von Madrid der Secretär Cabrera in die südlichen Provinzen ab, nachdem er an einige Officiere, die sich seit längerer Zeit für die carlistische Sache haben anwerben lassen, einen dreimonatlichen Sold vorausbezahlt, um vergangenes Donnerstag gingen von hier fünf Obersten und ein Brigade-General nach verschiedenen Provinzen, und am nächsten Sonnabend, scheint es, werden drei andere Stabs-Officiere nachfolgen, alle mit dem Jurec, bis zum bestimmten Tag auf ihren Posten einzufinden; so daß demnach der Ausbruch nicht nur nahe bevorsteht, sondern auch ein allgemeiner und wohlorganisirter sein wird. Man wird nichts mit vereinzelten Aufständen unternehmen, sondern im ganzen Lande zusammenzuziehen. Wenn während der vorigen Bürgerkriege die Truppen der Königin aufgezogen waren, und es dagegen dem Don Carlos an Geld fehlte, so ist jetzt der umgekehrte Fall, der Staatskass ist bis zu dem Maße erschöpft, daß getrennt in der St. Ferdinandbank das Geld zu den laufenden Ausgaben, Handel und Gewerbe, bis zu 500 Realen leas protestirt wurden. Hingegen, obwohl die getrene Anleihe in Mitte liegt oder wie immer die Mittel beschafft sein mögen, so scheint es gewiss, daß die carlistische Partei dormalen über wenigstens 200 Millionen Realen verfügt. Die Regierung hat von Madrid her die telegraphische Anzeig erhalten, daß Montemolin, in Gesellschaft seines Vaters, des Infanten Don Sebastian, sich heimlich von Gaferta entfernt habe. Andreßoffen melden Briefe aus Pamplona, daß seine Brüder Don Juan und Don Fernando ohne Verzug an der Grenze erscheinen werden.

Auch der Graf, Sargos wird unterm 13. Januar geschrieben: Allezeit Gerücht ist sich im Umlauf. Man spricht von einem Aufstand in Alcañales, vom Einrücken Cabrera auf spanisches Gebiet, allein diese Gerüchte bedürfen noch sehr der Bestätigung. Die Anleihe von 40 Millionen wird nach und nach gedruckt. Der Finanzminister hat an die Behörden in den Provinzen ein Circulars gerichtet, worin er sie auffordert, alle gesetzlichen Zwangsmaßnahmen zur Eintreibung der Steuern in Anwendung zu bringen. Es bedarf nicht mehr, daß Hr. v. Zurzola sich zurückzieht.

Madrid, 14. Januar. [Die Arbeiter. Herr Soule. Die Aufständische und das Cabinet.] Heute Morgens herrschte unter den Arbeitern einige Aufregung. Das Ayuntamiento versprach ihnen Arbeit, sie sagten durch die Puerta principal, die Thüre wurde ihnen Abgeschlossen. Herr Soule hatte heute eine lange Conferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, aber die jedoch nicht verlautet. Diesen Abend soll sich eine Anzahl Deputirter versammeln, um der Union liberal die Majorität zu sichern. Das Gerücht verbreitet sich, daß die Officiere der Arriónalgarde und darunter der Justizminister Aguirre sich versammeln werden, um das Cabinet aufzulösen, eine offenere progressivere Politik zu verfolgen und den Rücktritt einiger Cabinets-Mitglieder zu verlangen.

Rußland.

Aus dem Königreiche Polen, 18. Januar. [Personalien. Truppenbewegungen. Zeit der Wasserwege.] Warschauer Nachrichten melden die Rückkehr des Garde-Cavallerie-Generals Pissarski, welcher einen kurzen Ausflug in die Gegend des Bogen gemacht hatte, um die dortigen unter seinem Commando stehenden Garden zu inspizieren. Dagegen hat der General-Lieutenant Baron von Britzinger Warschau wieder verlassen und ist nach Kiew zurückgekehrt, von wo aus derselbe das Commando über vier leichte Cavallerie-Regimenter führt. Der Feldmarschall Paskevitch wird künftige Woche in Warschau zurückzukehren. General Alepov hat sich nach Jsa unweit Radom begeben, wo die Russen

in neuester Zeit eine nicht unbedeutende Position genommen haben. Im westlichen Polen herrscht der Winter seit einigen Tagen mit großer Strenge, und wenn dies auch im mittleren und südlichen Ausland der Fall wäre, so dürfte die dort noch immer vor sich gehenden Truppenmärsche mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Die früher aus Oefsa über Wien gemeldete Nachricht von einer Kälte von 18°, ja 24°, war, wie dies aus den officiellen russischen Nachrichten zu ersehen ist, eine fingierte. Gleichfalls ist die Nachricht, daß 50 Bataillone im Anzuge nach Oefsa seien, eine übertriebene; 50 Bataillone zählen 50,000 Mann, und so viel Truppen bewegen sich gegenwärtig nicht nach der Arm. Die Reserven vom dritten und vierten Infanterie-Corps, welche nach der russischen Halbinsel marschiren, sind mit Pelzen, mit sogenannten Polsguckbi versehen worden. Auch in Warschau ist neuerdings eine bedeutende Anzahl von Pelzen für die Recruten contractlich bestellt worden. Das kaiserliche Manoeir ist in Warschau nur in der russischen Rathskammer am 13. aber am russischen 1. Januar verlassen worden. Die Verlesung in den katholischen Kirchen wird erst künftigen Sonntag erfolgen. Heute wird das prunkvolle Fest der Krönung, die Wasserweihe, in den griechischen Gemeinden ebenfalls an den zugehörten Pfaffen gefeiert. — Aus Berlin wird abermals einige Arzte in Warschau angestommen und haben ihre Dienste Ansgang angeboten.

Kriegsschauplatz.

Die britischen Nachrichten aus Palafkawa reichen bis zum 11. Januar; sie nehmen allmählich eine wirklich trübe Färbung an. Freilich will man wissen, daß die dortigen Berichterhalter der englischen Journale von ihren Actionen die Meinung erhalten haben, den Zustand der britischen Armee nicht zu bemängeln, sondern alle Nachtheile und Mängel schonungslos beseitigen. Man darf sich deshalb nicht allzu sehr wundern, wenn wir in nächster Zeit Dinge zu lesen bekommen, die Europa mit Güssen erfüllen müssen, und bald keine bei der lieben Ueberbelustigung der Schreibenden Genossen die Forderung gemacht werden, daß es eigentlich gar keine englische Armee mehr gibt, und nur Lord Raglan noch als letzter Rest auf dem Rücken von Lusitania taumelnd liegt. — Wahr ist indeß, daß selbst die besten im Lager der Verbündeten verstreut sind und den lästigen Gang der Dinge nicht begreifen. Die Verbündeten werden kaum fähig, weil Strantheiten große und tiefe Fäden in die Reihen der Engländer greifen. Auch das Wetter hält es mit den Russen und macht böse Ausfälle auf die Verbündeten. In den letzten Tagen war es wohl milder, aber der Regen davon war bloß, daß statt des kalten Regens nun die Schmelze schiedet der Regen zu schmelzen begannen, so daß die Engländer nicht weiter stürzen.

Die Entscheidung der Engländer ist so groß, daß sich Scherung für sie eine Reue abspiegelt, welche in Gehen Gehen. Eine Passage auf den 4. d. ist anfangs nicht war, und doch möchte man alles Iniquum mit Geduld ertragen, wenn einmal erstliche Aussicht auf einen baldigen Kampf wäre, aber diese fehlt wie als alles Andere, der Termin zum Angriff wird von Tag zu Tag hinausgeschoben, die Aushalten finden immer ein Hinderniß, immer etwas Neues zu bauen oder zu befeigen. Man baut jetzt große Ställe aus Amer Palafka, die türkischen Truppen, welche bisher vor Sebasteopol stunden, werden nach Gupatoria hinübergebracht, und aus Constantinopel wird ebenfalls ein Corps von 10,000 Mann dahin abgedient werden. Man hofft es, daß der türkische Feldherr gegen 60,000 Mann wieder dem Feinde entgegenführen können. Von den Engländern, welche er erntige, hängt der Beginn der Operationen gegen Sebasteopol ab.

Von der englischen Flotte müßten wieder vier Schiffe nach Constantinopel gesandt werden, welche bei dem letzten Sturm am 23. schwerere Beschädigungen erlitten, als man anfangs wahrnahm. Freue ist jetzt im Hafen von Palafkawa außerordentlich thätig, er hat seine Flagge auf dem Royal Albert, der Centre Admiral Stuart die seine auf dem Agamemnon aufgezogen.

Aus Constantinopel, 8. Januar, wird der Gazette du midi geschrieben: General Canrobert hat in den letzten Tagen eine große Aufklärung seiner Truppen vorgenommen und bei dieser Gelegenheit die Decorationen, Medaillen und anderen von Kaiser Napoleon III. ertheilten Bezeichnungen ausgetheilt, die General Canrobert hat die Medaillen übergeben. Als die Soldaten den Mut Vire Imperator Vire in General Canrobert annehmen, antwortete ihnen dieser: „Meine Freunde, mit mir Vire Imperator Vire ist Guck auf die Mäuren von Sebasteopol geführt haben, dann rief: Vire Canrobert! Diese Worte wurden mit großem Enthusiasmus aufgenommen. Dieser Sturm begann zu fallen und breitete über das ganze Lager eine weiße Decke. Die trockene Kälte und der Schnee macht die Truppen übrigens viel weniger leicht, als der frühere Regen und Koth. Uebrigens sieht sie fast alle bereits durch die türkischen Zelte und die nimmer regelmäßig ankommenen Vorräthe geduldet. Es ist Ueberfluß an Winter- und Bekleidungs-Geldschuhen, wasserdichten Stiefeln, Hosen und Decken vorhanden. Die neuen französischen Batterien sind fertig; man wartet nur mehr auf die Engländer, und da diese langsam vorrücken, so schickt ihnen General Canrobert 10,000 Mann von den Hinteren und die Arbeit schreitet rasch vor. Jeder Mann der hiesigen Generalstab zur Einstellung der Arbeiten, aber das kann nicht lange dauern. In der vorigen Woche fand ein dritter britischer Nordwestwind statt. Gleichwohl blieb die Kanonikarbeit verschont, wie die französischen Schiffe völlig geschützt sind. Das gemischte Virenschiff der Napoleon ist hier angekommen. Die russische Armee wird beschleunigt verpackt. Die Concentrirung der türkischen Armee bei Gupatoria

tertia beunruhigt den Fürsten Menzikoff sehr, denn von dort aus kann seine Verbindung mit dem feindlichen Schiffe von Perceps sehr leicht bedroht werden. Die osmanische Regierung will ihr Herz in der Arm mit Hilfe der Gontingente aus Gaggren und Tunis auf 50,000 Mann bringen. In Deffenta herrscht Verwirrung, denn man richtet einen Angriff der Allirien, Tag und Nacht wird an den Befestigungen gearbeitet, und man rückt sich zu hartnäckigen Widerstände. Alle Berichte melden, daß alle Anstalten zur Verbesserung und Zerstörung der ganzen Stadt getroffen sind, wenn sie nicht vertheiligt werden kann, da man dieselbe um seinen Preis den Allirien überlassen will.“

Türkei.

Constantinopel, 8. Januar. (Nächtlich auf das letzte Jahr.) Das Journal der Constantinopeler wirft einen Rückblick auf die Ereignisse in der Türkei im Jahre 1854, und erzählt die großen Opfer, welche Europa zur Vertheidigung ihrer Sache gebracht; überherrscht dabei jedoch die türkische Regierung die Milder, welche solche Opfer ihr auferlegten, nicht unersüßlich lassen und glänzende Gedenke für ihre größesthigen Abstände geben wollen, namentlich durch den Hatz-Humayun und das Verbot der seinem Verbanne auf die Lebensfähigkeit der Türkei durch die Mobilisirung ihres Aufstehens in Frankreich und England. Trotz der Anfeindungen durch Rußland geben die Provinzen mancherseits der Regierung Proben ihrer Treue und Ergebenheit. Die Truppen-Aushebungen geben stets einen Enthusiasmus von harten. Serbien erntet die ihm verlebten Vorräthe mit lebhaftem Dank als ein Zeichen beständiger Wohlwollen. Egypten sendet seine Schiffe, Truppen, seine besten Officiere und Geld zur Vertheidigung des Vaterlandes: Said Pascha erhöht seine Opfer für die Sache seines Souveräns, und Tunis fällt sich der allgemeinen Begeisterung an und sendet ebenfalls ein beträchtliches Heer. Die Veränderungen im Ministerium haben in dem den Fortschritt des Landes und die Verbesserung des Landes eine Bevölkerung abgesehen, um Grundbesitzer nicht weniger. Endlich haben das Vertrauen des Sultan auf eine Reise nach Afrika auf den Seiten eines Großveziers berufen, nachdem er zuvor seine geliebte Tochter Fatma dem Sohne dieses großen Staatsmannes, Ali Schah, vermählt, und Europa begnügt mit Besatz diesen Land, durch welche die inneren Dienste, welche der Großvezier seinem Monarchen geleistet, in so würdiger Weise beleuchtet werden. Das neue Jahr bringt ohne Zweifel große Begebenheiten in seinem Schoße, und wird seinen Vorgänger sicherlich nicht zu beneiden haben. In jedem Falle werden der der Sache der Türkei dienen Europa kennt endlich dieses Reich, es ahnt, welches Lebens das Gute wolle, und daß die größten, seinen Fortschritt weiterbreiten, sind immer glücklich durch den unerschütterlichen, ausdauernden und starken Willen befragt werden sind.

11. December der Telegraphische Kaiserlich-Rath Mahmud Bey dacht, dieser Nacht nicht mehr getrieben haben, da dieser sich nach der Arm begab, um, wie das J. d. S. meldet, mit den Obergeneralen der verbündeten Armeen wegen der Ueberlieferung der 35,000 Mann und über deren eingezeichnete Stellung sich zu verständigen, und endlich die nöthigen Anordnungen für ihren Unterhalt und ihr Lager zu treffen. Omar Pascha hat, wie wir wissen, sich bereits wieder von Gupatoria nach Varna begeben.

— Omar Pascha's Leuten erwarten, daß das 35,000 Mann starke Corps nicht das Journal am 20. d. M. mit der genannten nöthigen Mittel in der Arm ausgedient sein werde. Andererseits entwickelt der Kriegsminister Alia Pascha den größten Eifer, nähstens die Eingreifung von 11,000 Mann, darunter ein prächtiges egyptisches Fußwaffencorps, und die noch in Constantinopel anwesenden Truppen aus Tunis zu bewerkstelligen. Durch diese verschiedenen Streitkräfte und die türkische Division von 12,000 Mann in der Arm unter Osman Pascha wird Omar Pascha sich am Ende Januar an der Spitze einer Armee von 60,000 Mann befehlen.

Frankreich dürfte bei der Fortdauer seiner Fuzüge bald 150,000, England 40–50,000 Mann an dem Kriegsschauplatz zu haben, was zusammen in unterhalb 250,000 gesammelter Armee, auf befehliger und auf dem nöthigen, veranlaßt, die Kräfte anmacht. Derselbe wird nicht faul sein, selbst das J. d. S. fort, 250,000 Mann gegen Rußland ins Feld zu stellen, und Preußen sich der Politik der verbündeten Mächte angeschlossen, wenn es die Antheilhaftigkeit seiner nach seinen Ansichten lebenswichtigen Schritte einseht, um auf dem Höhepunkt zu bleiben, auf den die Verengung eingetretener Verparung der Ginnahme Sebasteopol nicht beunruhigen zu lassen. Der Kampf wird nur um so größer, und desto furchtbarer werden die Schläge sein, welche den Fall und die Zerstörung dieses furchtbaren Plages, je wie auch andere nicht minder für das Gleichgewicht, die Unabgängigkeit und Sicherheit der Os- und Westmächten nöthigen Folgen herbeiführen werden.

— Dieser Pascha, der neue Polizey-Minister, hat befohlen, den Straßen von Constantinopel Namen und den Häusern Nummern zu geben.

Wiener Nachrichten.

— Um bei einem ausbrechenden Feuer möglichst rasche Hilfe leisten zu können, wird gegenwärtig eine telegraphische Verbindung eingerichtet zwischen dem Thümmel am Stephansthor, dem südlichsten Baupunkte am Hofe, wo sich der Hofwirth befindet, und den oberen Thümmel, aber doch so weit vordringend, daß außer dem Thümmel ein Brandes, auch die Art des Feuers, als: „großes Feuer“, „verdrängter Rauch“ u. gemeldet werden kann.

(Sparcaff.) In der Woche vom 15. bis 20. Januar 1. J. wurden von 2101 Partien 107,376 fl. 11 fr. eingelöst und an 2003 Partien 152,560 fl. 18 fr. zurückgekauft.

Die hiesige israelitische Gemeinde, welche heimlich in der Ferdinandstraße der Leopoldstadt einen zweiten Tempel erbaut, wird schon in der nächsten Zeit, längstens gegen Pfingsten, den Genuß für die Predigerstelle und einen ersten und zweiten Cantor anschieben. Wie wir hören, werden in beiden Gängen nur Candidaten von ganz ausgezeichneten Fähigkeiten berücksichtigt werden.

Die Besorgung der Zuckerbäder, Kaffeebäder und Fleischer um Eis ist nun geordnet; seit drei Tagen bewegen sich lange Reihen wellenförmiger Gießerinnen aus dem Pater darauf, von Döbling, von der Brigittenau her in die Stadt; der Preis einer solchen Gießerin ist auf 2 fl. 30 fr. — 3 fl. 6 M. gesetzt.

Wie wir bereits erwähnt, ist der Wasserlauf im Wiener-Donaucanal für Menschen Gedanken nicht so niedrig gewesen, wie jetzt, der Grund davon ist ein sehr einfacher, das Eis hat nämlich bei Rudersdorf den Donau-Canal vom Dampftrasse abgewirgt, sich bis auf den Grund gestellt und verhindert den Zutritt des Wassers in den Canal; das Eis hat auf diese Weise selbst seine bereits öfter projectirte Schlenze gebildet, die den Donau-Canal von der großen Donau absperrt und die Versäße Siedenthal, Moßau, Leopoldsdorf, Weißgärber gegen Ueberschwemmung sichern sollte, zumal auch die Dämme an der großen Donau in den letzten Jahren bedeutend erhöht worden sind. Der Wasserstand der großen Donau ist übrigens ganz befriedigend und die Ueberschwemmungsgefahr noch keineswegs bedrohend.

Handelsberichte.

Wien, 22. Januar. [Schadefrickmarkt.] Zutrieb: 946 St. deutsche, 1421 St. ungarische, 100 St. galizische, zusammen 2467 St. Meistbietend auf das Ende 203 St. Vom Platz wurden verkauft: 34 St. russische, 14 St. polnische, 2 St. Daß Gewicht der einzelnen Bäume (schwarze) schwankte zwischen 420 und 650 Fund; der Preis wechselte von fl. 95—155 G.M. pr. End, und berechnete sich mit fl. 22—25 G.M. pr. Centner. (Waffra.)

Wien, 20. Januar. Weizen fl. 21—22 $\frac{1}{2}$, Korn fl. 17—17 $\frac{1}{2}$, Gerste fl. 9—34, Hafer fl. 34 — fl. 9. Reismehl fl. 8. 9. Für Reis fordert man 20 fl. 26. Zwischenfl. fl. 9 $\frac{1}{2}$ — 10. Kleinfarmen 2 25—26 pr. Muthen angeboten. (M.H.)

X. Prag, 22. Januar. [Welle.] Seit Januar ist trotz der eingetretenen Kälte wenig Leben im Geschäft. Durch die zu hohen Forderungen der Produzenten pausiert das Geschäft-Geschäft. In der meisten Partien, die in der letzten Zeit abgeschlossen wurden, gehen die Graf Gracia Rothke die Welle fl. 140 und die Barres Selbstkosten fl. 105, in letzteren beiden Fällen bleiben die Umsätze verhältnißmäßig beschränkt, und auch nach den bis jetzt so beliebten Mittelsatzungen scheint die Nachfrage nachzulassen. Die Preise sind schon viel zu übersteuert, um einen ruhigen Geschäftsgang zu gestatten.

Wien, 17. Januar. (Hed. Ang.) Die einkaufenden Vereine der anderen Plätzen sind eher geneigt, die Fortsetzung der Session zu beschließen, und hat zu Geschäft ganz (schon) zu lassen. In der That ist aber der Preis sehr vortheilhaft in Preußen total gestiegen; daher zu bedauerlich reduziertem Preise selten Abnehmer. Anfangs erhält sich nur mit Mühe in der Reihe gangbarer Artikel, und kann nur zum Preise von fl. 15—15 $\frac{1}{2}$ pr. Rubel abgeben werden; in den Restfällen wird von Bannern fl. 10 pr. Rubel nicht gefordert, 6 fl. 10 pr. Rubel zwischen fl. 11—12 pr. Rubel, 10 Rubel. Der russische Preis von Spiritus ist 44 fr. pro Grad (nach 100°).

Venedig, 17. Januar. Der Getreidemarkt unverändert. Der dazugehörige Last beträgt, von Bari zu d. 230—232, kalifornische und Del von Genua zu d. 236 bis 240; Colonialwaaren, besonders Rasse, stark gestiegen.

Neueste Post.

Constantinopel, 21. Januar. Seit der durch das Journ. de Const. (richtig oder unrichtig) veröffentlichten Fiktion des Schreibens von Brud sind die Differenzen bei den Muselmännern bedeutend gestiegen. Baron Brud hat sich auch sonst durch seine energiegelasse Haltung die ungemessene Achtung in allen Kreisen der hiesigen Bewohner zu erlangen gewußt, und dieser Staatsmann ist populär geworden. Der Baron ist bei den Muselmännern ebenso umwunden wie Lord Knebels. Österreich und England imponieren hier mit ihren diplomatischen Vertretern, und Frankreich

begnügt sich mit der hervorragenden Stellung auf dem Schlachtfeld. Unter zehn Transportschiffen sind sechs gewöhnlich französischer Flagge, und vier in den Straßen hieher nach unter vierzig Transportschiffen eines Engländers. Die Türken schicken aber gern nach Ägypten, und Frankreich gilt ihnen nur als der mächtigste Staat der Welt. Aus der Krone erhalten wir heute Nachrichten mittels des Dampfers Sully, welcher mit noch mehreren anderen französischen Dampfern franko und venenute Krieger und auch etliche dreißig russische Offiziere beherbergt. Die Franzosen haben bereits ihre Desamernarbeiten vor Schanapel beendet und unterstützen die den Engländer in ihren Wegen des Terrains langsam vordringenden Arbeiten. In den Witterungs-Verhältnissen ist in letzter Zeit auf Landa eine bedeutende Besserung eingetreten, die natürlich auch den Duffen in Eute kommt. Ueber das Wann der englischen Operationen gegen Schanapel und Mesopotamien berichtet jetzt ein Dunkel, und alle darüber veröffentlichten Conjecturen können als ungenügend bezeichnet werden. Der Conferenz ließ vor wenigen Tagen von Wien ein in letzter Zeit sehr bedeutend, woraus man auf wichtige diplomatische Vorgänge zu schließen berechtigt ist, die jetzt in Wien im Zuge sind. Der türkische Gesandte in Wien hat mit dem heute dahin abgehenden Courier anstreichend in Funktionen des Großveziers zu erwarten, welche jener für die Verhandlungen forderte, die im Interesse eines friedlichen Ausgleichs der Differenzen begonnen werden sollen. Man gibt sich hier sowohl in den höheren als niederen Kreisen keinen Friedensversprechen hin, und die hohe Pforte betrachtet ungehörig und mit ungehörigster Thätigkeit die Waffnungen.

E. C. London, 20. Januar. [Rührungen.] Ein Brief aus dem Marine-Departement der Dindischen Compagnie in Bombay vom 14. December sagt: Der unermüdliche Rear-Admiral Sir G. Keble ist mit der Ausrichtung des Punjab als Segel-Transportschiff von 1800 Tons beschäftigt, um darauf das zweite Indische Regiments nach Indien zu befördern. Der Punjab ist vorerst für einen Monat von England. Dinstag d. 12. reicht Sir G. Keble seinen Plan bei der Regierung ein, die ihn sehr billigt und am Mittwoch begann er schon mit der Arbeit, die er persönlich beaufsichtigt.

Der Himalaya-Staub, oder vielmehr der Kalm, den die Peste darüber schlug, hat gewirkt. Der Zollkammern in Southampton ist die Peste zugegangen, bei einer hinfälligen Patienten-Handlung aus der kein feiner Tempel eines Verwundeten zu durchdringen, damit die Leidenden nicht aufgehalten werden. Zu zweifelsachen Fällen soll die Durchdringung, im Spital vorgenommen werden. Der Schraubendampfer Canadian hat gestern in Portsmouth an um etwa 1200 Mann Muselmänner verladen, deren Regimente, die nach der Krone bestimmt sind, an Bord zu nehmen. Aus London wurde gestern eine beträchtliche Anzahl Verfrachter von bedeutendem Bau für Verwundete und Kranke eingeschifft. — Statt des allmodernen und beschwerlichen Schulter- oder Kreuzgähns für Seitenweg und Patentstahl ist bei der Garben-Brigade der lebere Gürtel eingeführt worden.

Ein weit verbreitetes Gerücht will wissen, die Opposition werde kommende Woche ein Adelsvolkstum gegen das Cabinet beantragen. Chronicle bemerkt dagegen, es sei wahr, daß die Opposition den Plan im Schilde führe, allein eben so gewiß, daß sie den Muth verliere um die Idee aufzugeben.

Die Baugier London-Korrespondenz behauptet, daß Sir de Lee Gons eine Erbschafts-Umstellung in Indien angeboten wurde. Der Glob erklärt diese Denkschrift für ganz ungenügend; eben so unwahr ist, da Lord de Nos gegen Lord Raglan Wunsch zum General-Quartiermeister ernannt wurde. Lord Raglan habe ihn selbst gewählt und die Veranwortlichkeit der Wahl auf sich genommen.

Theater.

K. k. Hof-Burgtheater. Das Räthchen von Heilbrunn. Von Heinrich von Kleist.

K. k. Hoftheater nächst dem Karntenthor. Ferdinand Cortez. Oper in drei Akten mit Ballet in drei Aufzügen. Nach dem Französischen von J. A. Gasselt. Musik von G. Spontini.

Wiener Börsen-Bericht vom 23. Januar 1853.

	Geht	Preis		Geht	Preis		Geht	Preis
		Schuldent.			Schuldent.			Schuldent.
50 Metallgeld	83 $\frac{1}{2}$ %	83 $\frac{1}{2}$	Bank-Aktion	1025	26	27	1025	26
50 detto L. B.	83 $\frac{1}{2}$ %	83 $\frac{1}{2}$	Österreichische Bank	105	95 $\frac{1}{2}$	105	95 $\frac{1}{2}$	105
50 vertrieb. (Österr.)	82	82 $\frac{1}{2}$	Nordbahn-Aktion	197 $\frac{1}{2}$	197 $\frac{1}{2}$	198 $\frac{1}{2}$	198 $\frac{1}{2}$	198 $\frac{1}{2}$
50 Grundentl. n. Z.	82	82 $\frac{1}{2}$	Wiener-Rabot-Aktion	114 $\frac{1}{2}$	114 $\frac{1}{2}$	114 $\frac{1}{2}$	114 $\frac{1}{2}$	114 $\frac{1}{2}$
50 detto n. A. Kronl.	77	75	Edenburger Oblig.	92	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$
50 v. Wien. Anleihe	98	100	Wien-Bud. Aktien	258	258	258	258	258
50 Rational-Anleihe	87, 86 $\frac{1}{2}$ %	7, 7 $\frac{1}{2}$	Donau-Dampfsch. Act.	543	543	543	543	543
50 Metallgeld	72 $\frac{1}{2}$ %	72	ditto 12 G.M.-Act.	554	554	554	554	554
50 detto	64 $\frac{1}{2}$	64 $\frac{1}{2}$	Österr.-Anl.	111 $\frac{1}{2}$	557 $\frac{1}{2}$	560	560	560
50 detto (verl. Post.)	92	92 $\frac{1}{2}$	ditto neue	515	517 $\frac{1}{2}$	517 $\frac{1}{2}$	517 $\frac{1}{2}$	517 $\frac{1}{2}$
50 detto (n. Mail.)	90	91	Dampfbahn-Aktion	134	134	134	134	134
50 detto	90	90 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ % R. d. 2. Bld.	92	92	92	92	92
50 Banco	58	58	5 $\frac{1}{2}$ % detto Dampfb.	82	82 $\frac{1}{2}$	82 $\frac{1}{2}$	82 $\frac{1}{2}$	82 $\frac{1}{2}$
50 detto	58	58	5 $\frac{1}{2}$ % detto R. d. 1. Bld.	94	95	95	95	95
50 vom Jahre 1834	235	234 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ % detto R. d. 2. Bld.	83 $\frac{1}{2}$	84	84	84	84
50 detto	118 $\frac{1}{2}$	118 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ % detto R. d. 1. Bld.	28	28 $\frac{1}{2}$	28 $\frac{1}{2}$	28 $\frac{1}{2}$	28 $\frac{1}{2}$
50 vom Jahre 1854	101 $\frac{1}{2}$ %	102 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ % detto R. d. 2. Bld.	28	28 $\frac{1}{2}$	28 $\frac{1}{2}$	28 $\frac{1}{2}$	28 $\frac{1}{2}$
50 vom Jahre 1854	101 $\frac{1}{2}$ %	102 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ % detto R. d. 1. Bld.	11	11 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$
50 vom Jahre 1854	13	13 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ % detto R. d. 2. Bld.	11	11 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$

Die Börse eröffnete infolge neuer französischer Hente mit etwas matteren Course, erholte sich gegen Ende, und schloß besonders Rational-Anleihen, 1854er Lo und Nordbahn-Aktion höher und zur Notiz bezieht. Wechselcours wenig verändert.

Das Ausschusslocale des von den Hörern der Rechte am 30. dies. im Sophienbadaale zu veranstaltenden Gesellschaftsballes befindet sich in der untern Bäckerstraße Nr. 749 und ist vom 22. an täglich von 9—12 Vorm. und von 3—6 Nachm. geöffnet.

105—3

Ein Theilhaber

in einem großartigen, höchst **„Eisen- und Stahlgeschäft“** an der Grenze Österreichs mit **„Nepomuk“** einer der bedeutendsten Eisenbahnen wird gesucht. Näheres im Bild.

Zuschriften portofrei.

Privatsecretär **Leopold Nitzky**,

Wien, Leopoldstadt, große Schiffgasse Nr. 722.

144—3

Zoeben ist im Verlage von **Friedrich Manz in Wien** (Rehlmair Nr. 1148) erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Andreas Haidinger's Selbstadvocat,

oder gemeinverständliche Anleitung,

wie man sich in Rechtsgegeschäften aller Art selbst vertreten,

sich vor Misserissen und nachtheiligen Folgen bewahren,

und die nöthigen gerichtlichen Aufträge, wie: Eingaben, Gesuche, Reueuse, Contracte etc. etc. ohne Hilfe eines Advocaten vollkommen rechtsgültig abfassen kann.

Auf Grundlage der neuesten Gesetze

mit besonderer Rücksicht auf die neue Organisation der Staatsbehörden, ferner auf die neue Strafproceßordnung, das neue Gesetz über die Gerichtszuständigkeit, über das Verfahren in Streitigen Angelegenheiten, über Eheerbrechtsachen, über Grundbesitzsachen, über das Gerichts-Depositenwesen, Entscheidung durch Schiedsgerichte u. s. w.

durch 370 Beispiele und Formularen erläutert.

Siebente, gänzlich umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage.

32. Gegen gr. 8. breich. Preis 2 fl., gebunden 2 fl. 15 kr. C.M.

Dieses Buch hat in dem Zeitraum von nicht ganz vier Jahren den außerordentlichen Absatz von 20,000 Exemplaren gehabt. Es dürfte daher wohl überflüssig sein, über den Werth und die Brauchbarkeit eines zu sagen, dagegen glaubt die Verlagsbuchhandlung auf jene Vorzüge und Verbesserungen aufmerken machen zu dürfen, welche die gegenwärtige Auflage von den vorhergehenden auszeichnet.

Zunächst steht die neue Organisation der politischen und Gerichtsbehörden in das Leben getreten ist, das einzige derartige, wirthlichen praktischen Nutzen gewährende Buch. Es enthält nicht nur eine ausführliche Darstellung des neuesten Organismus der Staatsbehörden, sondern auch alle damit in Verbindung stehende Gesetze; die neue Strafproceßordnung, das neue Gesetz über die Gerichtszuständigkeit (Jurisdicdictionsgrenzen), das neue Gesetz über das Verfahren in Streitigen Angelegenheiten u. s. w. in der einschlägigen Weise des (bisher) berühmten **„Praktischen Selbstadvocaten“**.

In dem juristischen Theile ist nicht nur die Umänderung und Verbesserung des Inhalts der letzten Ausgabe ganz neu hinzugekommen: Die Belehrung über Eheerbrechtsachen aller Art; über die Rechte der Eltern und sowohl ehelichen als unehelichen Kinder; über Vermundschäften und Curatelen; über die Amortisirung von Staatsgütern, Wärseln und anderen Urkunden; über Zersetzungen; über Erbtheile und Grundbesitzsachen; über das Gerichts-Depositenwesen; über den Jugendvertrieb in Güterbesitzsachen; endlich über die Entscheidung durch Schiedsgerichte.

In dem politischen Theile, welcher ebenfalls gänzlich umgearbeitet und in den schon in der letzten Auflage enthaltenen Materialien sehr wesentlich erweitert und verbessert wurde, ist ganz neu hinzugekommen: Die Belehrung über den Wirkungsbereich der neuen politischen Behörden; über Gewerkschaften der Staatsbürgerchaft; über Conscriptio, Recrutirung und Militäraushebung; über die Greternerneuerung zu Anstellungen aller Art im Staatsdienste; über das Armenwesen u. s. w.

Dum Schluß ist eine Belehrung über die österreichischen Staatspapiere beigelegt und zugleich sind sehr nützliche Winke über Anlage von Capitalien, über die Benutzung von Rentenkapitalen u. s. w. gegeben.

Außerdem wurde diese Auflage wieder um 70 Formulare vermehrt. — Die Verlagsbuchhandlung glaubt demnach auch mit dieser neuen Auflage dem österreichischen Staatsbürger einen Wert zu liefern, das ihm ein bewährter Rathgeber ist, wie er seine Rechte bewahren, erwerben und falls sie ihm angetan werden, geschicklich geltend machen könne.

102—3

Im Verlage von **Leopold Sommer** (Stadt, Dorotheengasse Nr. 1108) ist erschienen:

Practische Grundzüge zur höheren tactischen Führung der Reiterer

nebst geschichtlichen Angaben, von Franz Strenner, 1. Oberstlieutenant.

Mit einem Titelbilde und einem Schlußplan.

154—1

Gesucht wird ein großes Geschäftslocale in der innern Stadt,

bestehend aus einem Gastladen, 2 Magazins- oder lichten Kellerlocalitäten, 2 bis 3 Zimmern zu ebener Erde und einer Wohnung von 3 bis 6 Zimmern im ersten oder zweiten Stock.

Adressen beliebe man im Ausgab-Comptoir dieser Zeitung abzugeben.

135—5

Garantirte

Zahnbürsten

nach Angabe der berühmtesten Ärzte des In- und Auslandes sind billigt stets vorräthig in der Parfümerie, Ramm- und Wärsen-Niederlage von

J. Ritter,

Haarmarkt 730.

Jede Zahnbürste, wie die Vorhergenannten, ehe sie sich abzunutzen anfangen, wird gegen eine neue umgetauscht.

112—3

Neue Plombirmethode,

hohle Zähne

schmerzlos, unschadhaft und brauchbar zu erhalten, von

Zahnarzt Dr. Gröff.

Zahnschmerz werden mit einem erprobten, höchst wirksamen Mittel von ihm beseitigt und die hohlen Zähne mit einer dauerhaften, sehr zweckdienlichen Zahnmasse ohne allen Schmerz ausgefüllt, femer die Zähne mit möglicher Vermeidung des unzeitigen Zahnbereichs und Zahnverlusts geölt und brauchbar erhalten werden.

Künstliche Zähne und Gebisse, nach neuester französischer und englischer Methode von ihm eingelebt, sind durch Unfehlbarkeit, Dauer und Zweckmäßigkeit besonders ausgezeichnet, wofür garantirt wird. Unbrauchbare Zähne und Gebisse werden wieder brauchbar gemacht.

Zu treffen von 9 bis 5 Uhr Nachmittags (am Bauernmarkt Nr. 607, der Seitenhandlung „zur Pfeiflaube“ gegenüber).

142—2

Gesucht

wird ein Herr oder eine Dame in Kost und Wohnung zu billigen Bedingungen.

Vorposten Nr. 11, 5. Etage, 2. Stock, Thür Nr. 51, 2. Hof.

126—2

Mothe Osnier Weine,

Adelsberger, Serarder, Erlaner und Carlwihrer

von den Jahrgängen 1853, 1851, 1848 und 1846 in Douzeillen abgezogen zu 11, 12, 14, 15 und 18 fr., bezüglichen alle Sorten

weiße Tisch- und Tafelweine

von 11 bis 30 fr., so wie alle Sortungen feine Dessert- und Anbeuch-Weine, eht französische Champagner à 2 fl., 24 fr., echte Boedener St. Julien à 1 fl. 30 fr., alle Sorten Anbeuchweine von 2 bis 3 fl. sind in der neuesten Weinhandlung, Stadt, Seilerhütte, Jakobberggasse Nr. 807, zu bekommen.

NB. Bei größeren Partien wird ein bedeutender Nachlaß bewilligt.

138—2

Die P. T. Herren Herrschafts-, Guts- und Realitäteninhaber, welche ihre Besitzungen zu verkaufen oder zu verpachten gedenken, wollen sich in frankirten Briefen wenden an

Privatsecretär **Leopold Nitzky**,
Leopoldstadt, große Schiffgasse Nr. 722.

